

Regenbogen-Klänge in der Stiftskirche

Schwäbisches Tagblatt 28.05.13

Motette Die Christophorus-Kantorei aus Altensteig schenkte den rund 500 Zuhörern wieder einmal eine Sternstunde.

Tübingen. Mancher der 500 Motetten-Besucher am Vorabend des Sonntags Rogate freute sich, endlich einmal wieder die Kantorei des Altensteiger Christophorus-Musikgymnasiums in der Stiftskirchen-Motette zu hören. Es wurde wieder eine Sternstunde, getragen von den schönsten Seelenklängen.

Die 45 Mädchen- und Jungensstimmen unter der Leitung von Michael Nonnenmann faszinierten und berührten einmal mehr mit der Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit ihres Musizierens. Der Chorklang im Vergleich mit reinen Knabenchören sehr viel weicher und feiner getönt, mit großer Strahlkraft, aber auch einer runden Klangfülle.

Unter den vier Chorsätzen von Heinrich Schütz (Continuo: Samuel Schick, Truhenorgel; Matthias Schick, Cello) begeisterte besonders der „Oster-Dialog zwischen Jesus und Maria Magdalena“. In die Dialog-Linien der Frauen- (Maria Magdalena) und Männerstimmen (Jesus) hat Schütz ein kunstvolles Echo hineinkomponiert, mit imitierenden Wiederholungen und geradezu surrealen Klangverschiebungen: wie der Widerhall in der leeren Grabeshöhle am Ostermorgen, der die gesungenen Worte ins Zeitlose dehnt. Die Klangmystik steigert Schütz mit harmonischen Rückungen – in dem Moment, als Magdalena den Auferstandenen erkennt. In der Interpretation der

Christophorus-Kantorei bekam das eine klangmagische Transzendenz.

Die Hälfte des Programms sang der Chor a cappella, etwa Alberto Graus „Kasar mie la gaji“ („Die Erde ist erschöpft“, in einer Sprache der Sahelzone): In tongenau abstürzenden Glissandi seufzte die Erde auf; energisches Aufstampfen und immer schnelleres Klatschen artikulierten den Aufstand gegen ihre Ausbeutung. Der souveräne Umgang mit Neuer Musik beeindruckte, etwa die rhythmische Präzision in Brittens „Advance Democracy“, 1938 gegen den in Europa grassierenden Faschismus komponiert. Oder in Randall Stroopes „Conversion of Saul“ die meisterlich differenzierte Collage aus Halteklängen und Ausrufen.

Ein Mitschüler aus den Reihen der Kantorei war am Tag vor dem Motetten-Auftritt verstorben. So entschied Nonnenmann, auf die jubilierende Bach-Motette „Lobet den Herrn“ BWV 230 zu verzichten. Stattdessen spielte Ingo Bredenbach auf der Weigle-Orgel die trauervolle Bach-Fantasia c-moll BWV 537, Pfarrerin Susanne Wolf fügte ein stilles Gebet in die Liturgie ein.

Die Motette klang aus mit Mendelssohns „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ und Rihards Dubras „Stetit Angelus“: überirdisch schöne Regenbogen-Klänge, die sich zuletzt mit einem verklingenden „sch“-Laut in der Kirche verströmten. *ach*